

# Innovationspreis Waldshut 2014

## Landwirtschaft – natürlich innovativ

Förderung von Biodiversität und Tierwohl in der Milchviehhaltung



# Innovationspreis Waldshut 2014

## Landwirtschaft – natürlich innovativ

### Bewerbung

**Name des landwirtschaftlichen Betriebs:**

**Hof Gasswies**

**Name des Bewerbers:**

**Alfred und Silvia Rutschmann**

**Straße und Hausnummer:**

**Wutöschinger Straße 4**

**PLZ und Ort:**

**79771 Klettgau, Ortsteil Rechberg**

**Telefon- und Faxnummer:**

**07742 | 91 92 38**

**Email:**

**info@hof-gasswies.de**

### PROJEKT

**Förderung von Biodiversität und Tierwohl in der Milchviehhaltung**

durch Kombination der Produktionsverfahren Vollweide mit standortangepasster Milchleistung, muttergebundene Kälberaufzucht und saisonale Abkalbung

Mit den beiliegenden Unterlagen bewerbe ich mich für den „Innovationspreis Waldshut 2014 – Landwirtschaft – natürlich innovativ“.

Ich versichere, dass die in den Unterlagen gemachten Angaben wahrheitsgemäß sind.

Klettgau, den 27. Februar 2014

Alfred Rutschmann

Silvia Rutschmann

## Kurzer Lebenslauf (Ausbildung und Tätigkeitsbereiche) und Beschreibung des Unternehmens



### **ALFRED RUTSCHMANN**

- 1966 geboren in Waldshut  
1984 – 1987 Ausbildung zum Landwirt  
1987 | 88 Ausbildung zum staatlich geprüften Wirtschaftler  
ab 1988 Mitarbeit auf dem elterlichen Betrieb
- seit 1998 Betriebsleiter Hof Gasswies:  
Entwicklung Unternehmensvision, Koordination  
und fachliche Umsetzung  
Praktische Arbeit in allen Betriebszweigen

### **SILVIA RUTSCHMANN**

- 1969 geboren in Stühlingen  
1991 – 1995 Studium der „Landespflege“ an der FH Nürtingen,
- seit 1998 selbständig als freie Garten- und Landschaftsarchitektin  
in Rechberg:  
Gestaltung von Grünanlagen,  
Bauleit- und Landschaftsplanung, Umweltgutachten
- seit 1998 Betriebsleiterin Hof Gasswies:  
Organisation und allgemeine Büroarbeit,  
Direktvermarktung, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit,  
Führungen und Freizeiten,  
zeitweise Mitarbeit im Stall und auf dem Feld



## HOF GASSWIES (WWW.HOF-GASSWIES.DE)

seit 1998      Bioland-Betrieb  
 2 Vollzeitbeschäftigte, 2 Teilzeitarbeitkräfte,  
 PraktikantInnen aus ganz Deutschland,  
 während der Obsternte Saisonarbeitkräfte aus  
 der Region Klettgau

120 ha bewirtschaftete Fläche, davon:  
 55 ha Ackerbau, 60 ha Grünland, 4 ha Obstanlagen,  
 1 ha Wald  
 50 Milchkühe, 100 Jungvieh, Rinder und Ochsen



seit 2003      Tag- und Nachtweidehaltung (= Vollweide)  
 mit Kurzrasenweide<sup>1</sup>

seit 2005      Beginn Projektentwicklung „Muttergebundene  
 Kälberaufzucht“, dokumentiert und untersucht von der  
 Universität Hohenheim

2006            Kunstprojekt „Rüsensommer“

seit 2007      saisonales Abkalben der Milchviehherde

Ackerbild im Rechberger Gewinn „Untere Rüse“ in  
 Zusammenarbeit mit dem Konstanzer Künstler Seppo K.<sup>2</sup>

1

Die **Kurzrasenweide** ist eine der vier heute in Europa üblichen Weidesysteme. Der Begriff Kurzrasenweide wurde von dem Schweizer Agrarforscher Peter Thomet geprägt, der diese Weideform besonders für die Milchkühhaltung empfiehlt.

Ziel des Weidesystems ist es, möglichst viel Milch direkt aus Gras zu gewinnen. Während lange Zeit die immer weitere Steigerung der Milchleistung pro Kuh, die Kraftfutter, Zusatzstoffe, teilweise auch Medikamente

und Hormone einsetzt, als einziger Weg zur wirtschaftlichen Milchproduktion angesehen wurde, geht Thomets System weg von teuer erkauften Höchstleistungen pro Kuh und hin zum Verzicht auf Höchstleistungen, ist aber wegen der weit geringeren Kosten doch wirtschaftlich.

Die Kurzrasenweide beginnt möglichst früh im Jahr, wird möglichst lange aufrechterhalten und übt durch hohen Tierbestand einen hohen Nachwuchsdruck auf das Gras aus. (Quelle: wikipedia)

2 [www.seppo-k.de](http://www.seppo-k.de)



- seit 2008 Bio-Getreidezüchtung in Zusammenarbeit mit „Peter Kunz“ und „Sativa Rheinau“<sup>3</sup>
- 2008 Auszeichnung beim „Beispielhaften Bauen Landkreis Waldshut 2000 – 2008“ von der Architektenkammer Baden-Württemberg für Landwirtschaftliches Wohn-/Büro- und Betriebsgebäude
- seit 2011 Partnerbetrieb der „Regionalwert AG“<sup>4</sup> Freiburg
- seit 2011 **Realisierung der „Muttergebundenen Kälberaufzucht“ in der heutigen Form, untersucht und dokumentiert von der FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau, CH-Frick)**



*Alfred Rutschmann referiert über den Anbau von Leguminosen auf dem Hof Gasswies*

- 2013 Ausrichtung des Feldtags „Leguminosen, Linsen und biologische Vielfalt“ im Rahmen des Projektes „Entwicklung von Konzepten zur Förderung und Etablierung des Eiweißpflanzenanbaus in vielfältigere Fruchtfolgen als Element zur Förderung von Ökosystemdienstleistungen und Erhöhung der Biodiversität in der Agrarlandschaft“ in Zusammenarbeit mit FiBL, gefördert vom Bundesamt für Naturschutz.
- seit 2013 Sojaanbau für den Freiburger Bio-Tofuhersteller „Taifun“

<sup>3</sup> [www.getreidezuechtung.ch](http://www.getreidezuechtung.ch) und [www.sativa-rheinau.ch](http://www.sativa-rheinau.ch)  
Züchtung von standortangepassten Sorten für einen nachhaltigen und gentechnikfreien Ökolandbau

<sup>4</sup> [www.regionalwert-ag.de](http://www.regionalwert-ag.de) Bürgeraktiengesellschaft, durch die Landwirtschaft und Regionalwirtschaft rund um Freiburg sozial, ökologisch und wirtschaftlich nachhaltig gestaltet werden soll



Beschreiben Sie bitte Ihre Innovation mit der Sie sich bewerben kurz und knapp.

Fotos und Informationsmaterial können gerne beigelegt werden.

**Förderung von Biodiversität und Tierwohl in der Milchviehhaltung durch Kombination der Produktionsverfahren Vollweide mit standortangepasster Milchleistung, muttergebundene Kälberaufzucht und saisonale Abkalbung**

Auf dem Hof Gasswies werden einige neue – teilweise von uns (mit)entwickelte – Produktionsstrategien in der Milchviehhaltung angewandt, durch die sich – vor allem in der Kombination – ein deutlich positiver Einfluss auf die Faktoren Biodiversität, Tierwohl und Nachhaltigkeit erreichen lässt.

Die angesprochenen Verfahren betreffen die Produktionsbereiche

- 1. FÜTTERUNG**
- 2. REPRODUKTION**
- 3. AUFZUCHTSYSTEM**

Nachfolgend werden zunächst die einzelnen Elemente dieses Betriebskonzeptes beschrieben und anschließend die Effekte, die sich aus deren Zusammenführung ergeben, aufgezeigt.



## 1. FÜTTERUNG:

### 1.1 Vollweide

Unser Milchvieh ist während der Vegetationsperiode (April bis September) Tag und Nacht auf der Weide und kommt nur zum Melken in den Stall. Zu Beginn der Laktation<sup>5</sup> – also von April bis Juni – erhalten die Milchkühe zusätzlich täglich ca. 3,5 kg Silomais, ab dann wird ausschließlich Heu zugefüttert. In den Übergangsmonaten März und Oktober sind die Tiere tagsüber auf der Weide und verbringen die Nacht im Stall.

### 1.2 standortangepasste Milchleistung

Die Durchschnittsleistung unserer Milchkühe liegt bei ca. 5.000 Liter. Wir kaufen keine Futtermittel zu.

Unsere Kühe produzieren ihre Milch überwiegend aus Gras bzw. im Winter aus Heu und Grassilage und verwandeln somit das vom Menschen nicht unmittelbar verwertbare Gras in ein hochwertiges Lebensmittel. Ihre Haltung stellt keine Konkurrenz zum Anbau von Nahrungsmitteln dar. Lediglich ca. 15% unserer Ackerfläche wird zur Futtererzeugung für die Milchviehherde benötigt (4 ha Mais und 5 ha Klee gras). Auf dem Hof Gasswies wird nur so viel Milch produziert, wie die Nutzung unserer Grünlandflächen am Standort in Rechberg „hergeben“.



## 2. FRUCHTBARKEITSMANAGEMENT: SAISONALES ABKALBEN

Durch die Wahl des Abkalbezeitpunktes der Milchkuh werden die Zusammensetzung der Futterration, der Nährstoffversorgung, des jahreszeitlichen Milchanfalls und das Betriebsmanagement wesentlich beeinflusst. In der Milchviehhaltung werden üblicherweise die Kühe einer Herde über das Jahr verteilt mittels künstlicher Besamung oder Natursprung<sup>6</sup> gedeckt. So kommen Kälber zu allen Jahreszeiten auf die Welt.

In der Natur dagegen werden Jungtiere in der Regel im Frühjahr geboren, weil es dann neben mildem Klima vor allem auch das größte und nährstoffreichste Futterangebot gibt.

Insofern ist es naheliegend, sich auch in der landwirtschaftlichen Tierhaltung an diesen Jahreszeiten-Zyklus anzupassen. Das Reproduktionsgeschehen unserer Milchkühe (Decken - Trächtigkeit - Trockenstellen - Gebären - Kälberaufzucht) erfolgt saisonal angepasst und orientiert sich am Verhalten unter natürlichen Bedingungen.

Unsere Stiere decken im April / Mai auf der Weide die gesamte Kuhherde (und die Färsen<sup>7</sup>). Sie bleiben drei Monate in der Herde.

<sup>6</sup> Die natürliche Art und Weise der Befruchtung eines weiblichen Nutztieres durch ein männliches Exemplar (Quelle: wikipedia)

<sup>7</sup> Bezeichnung für ein geschlechtsreifes weibliches Rind bis zur ersten Kalbung



Ende Dezember beginnt die Trockenstehphase des Milchviehs, d.h. in dieser Zeit werden die Tiere nicht gemolken. Der Organismus der Kuh kann sich erholen und auf die bevorstehende Geburt und Laktation vorbereiten. Während dieser Zeit verlangt das Vieh weniger nach energiereichem Futter wie Gras- und Maisilage oder Getreideschrot, sondern benötigt eher strukturreiches Heu, das durchaus auch spät gemäht sein kann.

Das zeitgleiche Trockenstellen unserer Milchviehherde erlaubt deshalb, unser Grünland extensiver zu bewirtschaften. Wir mähen weniger oft (gegenüber einem intensiv wirtschaftenden Betrieb um zwei bis drei Schnitte) und später, was einen sehr positiven Einfluss auf die Artenvielfalt von Pflanzen aber auch der in den Wiesen lebenden Fauna hat. Die Kälber kommen bei uns im Frühjahr ab Februar / März en bloc auf die Welt. Sie haben viele „Spielkameraden“ und einen Auslauf ins Freie. Nach der Geburt und mit der Beginn der Weidesaison steht den Milchkühen am Beginn ihrer Laktation bestes Futter zur Verfügung, das sie sich selbst auf der Weide „holen“ und nicht erst in den Stall gebracht werden muss.





### 3. AUFZUCHTSYSTEM: MUTTERGEBUNDENE KÄLBERAUFZUCHT

#### 3.1 Allgemeines

Die Qualität eines Aufzuchtssystems wird u.a. durch den Grad einer artgerechten Haltung bestimmt. Letzterer misst sich am natürlichen Verhalten von Kuh und Kalb, welches hier kurz beschrieben werden soll. Nach der Geburt erfolgt unter natürlichen Bedingungen innerhalb von ca. drei Stunden die von der Mutter ausgehende Prägung des Kalbes. Sie leckt ihr Junges intensiv ab, begleitet von einem tiefen brummigen Muhen. Das Kalb trinkt am Euter und nimmt so die wertvolle Biestmilch<sup>8</sup> auf. Nach ca. drei Tagen erkennen sich Kuh und Kalb an der Stimme, die Kuh erkennt das Kalb auch am Geruch.

Bis zu 14 Tage nach der Geburt ruht das Kalb noch sehr viel. Es trinkt am Tag sechs- bis achtmal für durchschnittlich 7 Minuten. Manche Kälber bleiben an einem geschützten Platz liegen, während die Mutter in der Nähe frisst. Sie kehrt regelmäßig zum Kalb zurück, um es zu lecken und zu säugen. Andere Kälber folgen schon am 2. Lebenstag der Mutter zur Herde. Beide halten sich aber eher am Rande der Herde auf.

Nach zwei Wochen geht die Mutter mit dem Kalb zur Herde, das Kalb schließt sich einer Kälbergruppe an, die von einer Kuh oder einem Stier bewacht wird. Die Mutter sucht ihr Kalb auf, um es zu säugen, zu lecken oder nur um zu schauen ob es da ist. Die Kälber saugen jetzt 4 – 5-mal pro Tag.

Nach zwei Monaten begeben sich die Kälber immer häufiger in die Herde. Nach ca. 5 Monaten weiden sie mit den großen Tieren, sehr häufig neben ihrer Mutter. Die Mutter setzt ihr Kuhkalb nach ca. 8 Monaten, ihr Bullenkalb hingegen erst nach 11 Monaten ab.

<sup>8</sup> „Erstmilch“ / Gemelk nach dem Kalben.  
Liefert wichtige Immunabwehrstoffe für das Jungtier.

In der Milchviehhaltung ist es üblich, Mutterkuh und Kalb nach der Geburt sehr schnell voneinander zu trennen (im Schnitt nach 3,5 Tagen). Die Kuh wird gemolken, das Kalb mit Hilfe von Nuckelflasche, Tränkeemimer oder Tränkeautomat gefüttert.

Da Kühe einen ausgeprägten Mutterinstinkt besitzen, leiden sie stark unter der Trennung. Bei Kälbern scheint der fehlende Kontakt zur Mutter und das nicht befriedigte Saugbedürfnis mit ursächlich für Verhaltensanomalien zu sein (z.B. Besaugen von Artgenossen oder Stalleinrichtungen).

### 3.2 Muttergebundene Kälberaufzucht auf dem Hof Gasswies



„Austricksen“ einer Kuh mit Milchabgabebehmung

Seit dem Jahr 2011 verwirklichen wir auf dem Hof Gasswies eine eigenständig entwickelte Form der „Muttergebundenen Kälberaufzucht“ und realisieren damit eine artgerechtere Tierhaltung in der Milcherzeugung. Dabei können aber nicht einfach Elemente der bereits etablierten Mutterkuhhaltung – also aus der extensiven Fleischproduktion – in die Milchviehhaltung übernommen werden. Es bedarf einer eigenständigen Methode.

Ein auf dem Hof Gasswies geborenes Kalb verbleibt für ca. eine Woche mit seiner Mutter in der einer separaten Abkalbebox. Bereits am zweiten Tag wird die Kuh zunächst einmal täglich, nach vier Tagen zweimal täglich gemolken. Das Kalb verbleibt während dem Melken allein in der Abkalbebox und lernt so die zeitweilige Trennung von Anfang an.

Nach ca. einer Woche wird die Kuh in den Herdenverband zurück gebracht, das Kalb kommt in die zentral im Stall gelegene Kälbergruppe und darf zweimal am Tag bei seiner Mutter nach dem Melken saugen.



*Unsere Schülerpraktikantinnen Anastasia und Paula beim „lustvollen“ Zähmen der Kälber*



Kuh und Kalb bleiben jeweils für ½ bis 1 Stunden beisammen und pflegen intensiv ihre Kuh-Kalb-Beziehung. Wenn das Kalb satt ist, wird es zurück in die Kälbergruppe gebracht. Nach wenigen Tagen kann die Kuh ihr Kalb sehr gut „loslassen“ und geht beruhigt zur Herde zurück. Sicht- und Körperkontakt z.B. zum Ablecken (aber ohne Saugen!) ist ganztägig möglich.

Mit gezieltem und zeitlich begrenztem Zueinanderlassen wird eine sehr enge Kuh-Kalb-Beziehung, wie sie sich bei ständigem Kontakt einstellen würde, verhindert. Nach drei bis vier Monaten, wenn die Kälber sich langsam von der Milch entwöhnen sollen, dürfen sie zunächst noch einmal am Tag, später nur noch jeden zweiten Tag bei der Mutter saugen, bis sie schließlich dauerhaft separiert werden. Sichtkontakt zwischen Kuh und Kalb besteht jedoch weiterhin. So gelingt das Absetzen relativ sanft.

Unser System erfordert eine gute Beobachtung der Kühe und Kälber, so entsteht eine intensive Mensch-Tier-Beziehung. Da Kälber leicht verwildern, muss bewusst regelmäßig ein intensiver Kontakt zu ihnen gepflegt werden. Die Anwesenheit des Menschen bei der Geburt, das Ansprechen und Streicheln der neugeborenen Kälber hilft, um sie positiv auf den Menschen zu prägen.



9 Die Tierethik ist eine Teildisziplin der Bioethik.  
Ihr Gegenstand sind die moralischen Fragen, die sich aus dem menschlichen Umgang mit Tieren ergeben  
(Quelle: wikipedia)

## Wie spiegelt sich Ihre Innovation in Ihrem Betrieb wider?

Effekte, die sich aus der Zusammenführung von Vollweidesystem mit standortangepasster Milchleistung, Muttergebundener Kälberaufzucht und saisonaler Abkalbung ergeben:

### 1. ZUFRIEDENHEIT DER BETRIEBSLEITER UND MITARBEITER

- Umsetzung persönlicher Wertvorstellungen im Arbeitsalltag
- Urlaub ist möglich!  
Für die arbeitsärmere Zeit (Trockenstehphase des Milchviehs), in der weder gemolken wird noch Kälbergeburten anstehen, ist es für uns als Betriebsleiter deutlich einfacher z.B. eine geeignete Urlaubsvertretung zu finden und den Hof zu verlassen.

### 2. ARTGERECHTE TIERHALTUNG

- Ein artgemäßes, natürliches Verhalten von Kuh und Kalb ist weitestgehend möglich.  
Für viele Verbraucher ist die Trennung von Kuh und Kalb direkt nach der Geburt – wie in der Milchviehhaltung üblich – ein tierethisches Problem.



### 3. VERBESSERTE KÄLBERGESUNDHEIT

- Anlass für die Umstellung auf das beschriebene Aufzuchtssystem war eine zuvor erhöhte Kälbersterblichkeit. Seither hat sich die Tiergesundheit deutlich verbessert. Heute sind selbst Durchfallerkrankungen selten letal. Die Kuh gibt ihrem Kalb mit der Muttermilch ein „standortgerechtes“ Abwehrsystem mit, das sich sich verändernden Bedingungen immer wieder anpasst. Bei der muttergebundenen Kälberaufzucht entfallen potentielle (häufige) Fütterungsfehler (falsche Tränktemperatur und -menge). Die Milch geht ohne Außenkontakt vom Kuh-Organismus direkt in den Kälberorganismus über. Das Kalb trinkt in der natürlichen Stellung und Geschwindigkeit – ohne Konkurrenzkampf und Stress zur Fütterungszeit.



### 4. FÖRDERUNG DER BIODIVERSITÄT

- Wir düngen das Grünland wenig. Unter „mageren“ Bedingungen können sich Wildkräuter besser gegen Gräser durchsetzen. Wiesen werden arten- und blütenreicher – schön anzusehen und eine Oase für Insekten und andere Bewohner.
- Wir mähen das Grünland spät. Kräuter und Gräser können (ver)blühen und sich aussamen. Dadurch schließt sich auch auf unseren Wiesen der natürliche Kreislauf.

## Artenliste Grünland Hof Gasswies

### Gräser und Grasartige

Binse Blaugrüne *Juncus inflexus*  
Binse Spitzblütige *Juncus acutiflorus*  
Flaumhafer *Avena pubescens*  
Fuchsschwanz Acker *Alopecurus myosuroides*  
Fuchsschwanz Wiesen *Alopecurus pratensis*  
Glatthafer Gewöhnlicher *Arrhenatherum elatius*  
Goldhafer *Trisetum flavescens*  
Honiggras Wolliges *Holcus lanatus*  
Kammgras Wiesen *Cynosurus cristatus*  
Knäuelgras Gewöhnliches *Dactylis glomerata*  
Lieschgras Wiesen *Phleum pratense*  
Rispengras Einjähriges *Poa annua*  
Rispengras Gewöhnliches *Poa trivialis*  
Rispengras Wiesen *Poa pratensis*  
Ruchgras Gewöhnliches *Anthoxanthum odoratum*  
Schwingel Rohr *Festuca arundinacea*  
Schwingel Rot *Festuca rubra* agg.  
Schwingel Wiesen *Festuca pratensis*  
Segge Behaarte *Carex hirta*  
Segge Sumpf *Carex acutiformis*  
Straußgras Weißes *Agrostis stolonifera*  
Trespe Aufrechte *Bromus erectus*  
Trespe Traubige *Bromus racemosus*  
Trespe Weiche *Bromus hordeaceus*  
Weidelgras Deutsches *Lolium perenne*

### Kräuter und Leguminosen

Ampfer Krauser *Rumex crispus*  
Ampfer Stumpfblättriger *Rumex obtusifolius*  
Bärenklau Wiesen *Heracleum sphondylium*  
Baldrian Kleiner *Valeriana dioica*  
Bocksbart Wiesen *Tragopogon pratensis*  
Brunelle Kleine *Prunella vulgaris*  
Ehrenpreis Feld *Veronica arvensis*  
Ehrenpreis Gemander *Veronica chamaedrys*  
Ehrenpreis Persischer *Veronica persica*  
Ehrenpreis Thymian *Veronica serpyllifolia*  
Esparsette *Onobrychis viciaefolia*  
Fingerkraut Kriechendes *Potentilla reptans*  
Flockenblume Wiesen *Centaurea jacea*  
Gänseblümchen *Bellis perennis*  
Günsel Kriechender *Ajuga reptans*  
Gundermann *Glechoma hederaceae*  
Hahnenfuß Knolliger *Ranunculus bulbosus*  
Hahnenfuß Kriechender *Ranunculus repens*  
Hahnenfuß Scharfer *Ranunculus acris*  
Hirtentäschel Gewöhnliches  
*Capsella bursa-pastoris*  
Hopfenklee *Medicago lupulina*  
Hornklee Gewöhnlicher *Lotus corniculatus*  
Hornkraut Gewöhnliches *Cerastium holosteoides*  
Kerbel Wiesen *Anthriscus sylvestris*  
Klee Rot *Trifolium pratensis*  
Klee Weiß *Trifolium repens*  
Kratzdistel Acker *Cirsium arvense*  
Kratzdistel Gewöhnliche *Cirsium vulgare*  
Kümmel *Carum carvi*  
Labkraut Weißes *Galium album*

Lauch Weinbergs *Allium vineale*  
Lichtnelke Kuckucks *Lychnis flos-cuculi*  
Löwenzahn Gewöhnlicher *Taraxacum officinale*  
Löwenzahn Steifhaariger *Leontodon hispidus*  
Luzerne Bastard *Medicago x varia*  
Mädesüß Echtes *Filipendula ulmaria*  
Margerite *Leucanthemum vulgare* agg.  
Milchstern Dolden *Ornithogalum umbellatum*  
Möhre Wilde *Daucus carota*  
Nelkenwurz Bach *Geum rivale*  
Pippau Wiesen *Crepis biennis*  
Platterbse Wiesen *Lathyrus pratensis*  
Salbei Wiesen *Salvia pratensis*  
Sauerampfer Wiesen *Rumex acetosa*  
Schafgarbe Gemeine *Achillea millefolium*  
Scharbockskraut *Ranunculus ficaria*  
Schaumkraut Wiesen *Cardamine pratensis*  
Schlüsselblume Echte *Primula veris*  
Storchschnabel Weicher *Geranium molle*  
Storchschnabel Wiesen *Geranium pratense*  
Taubnessel Weiße *Lamium album*  
Vergissmeinnicht Acker *Myosotis arvensis*  
Vergissmeinnicht Sumpf *Myosotis palustris*  
Vergissmeinnicht Wald *Myosotis sylvatica*  
Wegerich Breit *Plantago major*  
Wegerich Mittlerer *Plantago media*  
Wegerich Spitz *Plantago lanceolata*  
Wicke Schmalblättrige *Vicia angustifolia*  
Wicke Zaun *Vicia sepium*  
Wiesenknopf Kleiner *Sanguisorba minor*  
Witwenblume Acker *Knautia arvensis*

(Bestandsaufnahme Udo Christiansen, Geobotaniker, Stand Mai 2008)



*Betriebsausflug (mit Edelbrand-Verkostung!) einer Rechtsanwaltskanzlei aus Waldshut*

## 5. VERBESSERTE EINKOMMENSITUATION

- Die Futtererzeugung für das Milchvieh bindet nur wenig Ackerfläche. Dies ermöglicht den Anbau weiterer Feldfrüchte (Soja, Saatgutvermehrung)
- Einsparung von Energie: verringerte Schnittfrequenz des Grünlandes senkt Treibstoffbedarf für Futterbergung
- Einsparung von Arbeitskraft (z.B. entfällt das Tränken der Kälber)
- Dass Alleinstellungsmerkmal „Milch aus muttergebundener Kälberaufzucht“ bietet deutliche Wettbewerbsvorteile. Die Nachfrage nach tiergerecht gewonnener Milch ist – wie zahlreiche Verbraucheranfragen zeigen – vorhanden und wird weiter zunehmen.
- Die Markenbildung „Hof Gasswies“ hebt ab auf eine nachhaltige Produktionsweise, die Biodiversität und Tierwohl fördert. Die im Rahmen dieser Marke erzeugten Produkte erfahren generell eine hohe Kundenakzeptanz. So gibt es auch positive Effekte auf die Direktvermarktung von Fleisch, Obst und Edelbränden. Führungen und Freizeiten werden von Interessierten regelmäßig gebucht.

## 6. ERHÖHTE ATTRAKTIVITÄT DES BETRIEBES

- positive Rückmeldungen zur Unternehmensphilosophie durch Nachbarn, Besucher, Verbraucher, Website-Besucher, Kollegen
- das Gewinnen von motivierten Fachkräften fällt mit einem interessanten und vielfältigen Betriebskonzept leichter
- Anfragen von Praktikanten, wwoofern, Studenten, Wissenschaftlern



## Welche Bedeutung hat Ihre Innovation für die Landwirtschaft im Landkreis Waldshut?

Der Landkreis Waldshut besitzt naturgemäß kleinteilige landwirtschaftliche Strukturen. Die regionalen Betriebe wirtschaften oft in bewegtem Relief, mit schweren oder steinigten Böden und besitzen deswegen meist einen hohen Grünlandanteil. Eine großflächige Agrarindustrie, die dauerhaft zu Weltmarktbedingungen produziert, lässt sich in unserer Heimat nicht entwickeln.



Strukturreiche Landschaften mit einer hohen Biodiversität erhöhen die Lebensqualität Vorort und sind touristisch interessant.

Verbraucher – auch in der Region – fordern immer mehr eine nachhaltige, standortangepasste und umweltverträgliche Landwirtschaft. Tierschutz und artgerechte Nutztierhaltung stehen dabei besonders im öffentlichen Fokus.

Die Vermarktung heimischer Produkte verlangt nach einer bewussten Kaufentscheidung des Verbrauchers. Deshalb müssen diese Erzeugnisse in besonderem Maß den von den Konsumenten geforderten Standards genügen.

Im Landkreis Waldshut hat die Bevölkerung aufgrund ihrer unmittelbaren räumlichen Nähe zu landwirtschaftlichen Betrieben ein großes Interesse an deren Produktionsweisen.

Das Betriebskonzept „Vollweide – Muttergebundene Kälberaufzucht – saisonale Abkalbung“ ist in unserer Region und mit seiner hohen Verbraucherakzeptanz zur Umsetzung und als Zukunftsperspektive für bäuerliche Landwirtschaftsbetriebe gut geeignet.

## Sonstige Angaben:

### Weitere Einblicke in die Betriebsweise des Hof Gasswies

#### „Pro Tier – Stiftung für Tierschutz und Ethik“

Ausgabe 2/2013, Seite 4-6, liegt bei.

#### „Muttergebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung“

Hrsg FiBL, 2012, Seite 15 Beispiel Nr. 5, liegt bei.

#### „Landwirt schafft Vielfalt“ –

#### Natur fördernde Landwirtschaft in der Praxis

Hrsg IFAB + SÖL, 2008, Seite 9 Nr. 25, S. 69, S. 87 oben, S. 88 links, liegt bei.

#### „Bioland-Magazin“

Ausgabe 06/2006, Seite 15 – 16, liegt bei.

[www.hof-gasswies.de](http://www.hof-gasswies.de)

### Verwendete Literatur

Merkblatt „Muttergebundene Kälberaufzucht in der Milchviehhaltung“, FiBL.

### Fotos

Seiten 1, 4 oben, 5 oben, 7, 8 unten, 12 oben, 13, 14 unten, 16 oben, 17  
Silvia Rutschmann

Seite Seite 3  
Daniel Weissenberger

Seite 4 unten  
Evi Zeller

Seite 5 unten  
Lars Friedrich

Seite 8 oben, 10,11  
Margarita Wolf

Seite 9  
Kindergarten Rechberg

Seite 12 unten, 16 unten  
Clara Lütkenhaus

Seite 14 oben  
Matthias Becker

